

# **JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik  
an den österreichischen Universitäten

vol. XXIII 1B-2007

## **KUNST REFLEXION**

Schwerpunktredaktion: Gerald Faschingeder  
Sarah Funk

mandelbaum *edition südwind*

## Inhaltsverzeichnis

- 4 GERALD FASCHINGEDER, SARAH FUNK  
Vorwort
- 10 SARAH FUNK  
Lateinamerika in Österreich. Skizze eines Forschungsvorhabens
- 28 SARAH FUNK  
Kunst und Gesellschaft politisch denken
- 60 MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,  
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND  
Grundzüge in Paulo Freires Werk
- 66 SONJA BUCHBERGER, MARIA CLEMENT  
Globales Lernen mit Kindern und Jugendlichen
- 80 JULIA SCHLAGER, INES GRATZER  
Das Phänomen lateinamerikanischer Großstädte
- 91 MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,  
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND  
Onda Freireana 200X?
- 113 FRANZ SCHMIDJELL  
reviewing Onda Latina
- 120 Schwerpunktredaktion, Autorinnen und Autoren
- 124 Impressum

**MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,  
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND**  
**Onda Freireana 200X?**

*Eine Frage nach der Aktualität Paulo Freires Gesellschaftsbildes in den  
Strukturen des Kulturfestivals „Onda Latina“*

Genau genommen deutet der Titel *Onda Freireiana 200X?* bereits die Fragestellung dieses Beitrags an. Der Untertitel spricht sie allerdings aus: Inwiefern ist Paulo Freires Gesellschaftsbild – entworfen anhand der Situation von LandarbeiterInnen und GroßgrundbesitzerInnen in den 1960er Jahren Brasiliens – auf die Strukturen eines europäischen Kulturfestivals im Jahre 2006 zu übertragen?

Diese Fragestellung ist bereits selbst als Ergebnis eines intensiven und facettenreichen Prozesses der Auseinandersetzung sowohl mit Freires Werk als auch mit Onda Latina zu sehen. Dieser war geprägt von Bedenken bezüglich der Kombination von Freire und Onda Latina, die in der Frage wurzelten, welche Bedeutung Freires Gesellschaftsbild überhaupt für räumlich und zeitlich unterschiedliche Gesellschaften hat. Anders gesagt: Wie passend sind seine bewusstseinsbildenden Ansprüche heute noch? Lässt sich die österreichische mit der brasilianischen Gesellschaft vergleichen? Die Beantwortung dieser Fragen erschien uns einerseits als Legitimierung für unser gesamtes Vorhaben notwendig, andererseits aber erst durch die Analyse Onda Latinas möglich.

Wir steckten also mitten in einem zirkulären Prozess, der sich als kennzeichnend für unser gesamtes Vorgehen herausstellte. Dass sich unsere Forschung nicht im Kreis drehte, lag daran, dass wir diese Zirkularität durch ständiges Bewusstwerden und kritische Reflexion über den gewählten Forschungsweg im Sinne eines kumulativ-zirkulären Verfahrens (vgl. Novy 2004: 53ff.) nutzten. Dies äußerte sich in der beständigen Weiterentwicklung unserer Ausgangsthesen.

Schließlich wurden folgende Thesen generiert, die auch in diesem Beitrag näher untersucht werden sollen:

- Paulo Freires herausgestellte Unterschiede zwischen seiner Gegenwartsgesellschaft und einer anzustrebenden Gesellschaft lassen sich auch beim Festival Onda Latina in einer Differenz zwischen (subjektiv erlebter) Wirklichkeit und Anspruch erkennen. Auch bei Onda Latina finden sich Ausprägungen der antialogischen Aktion.
- Das Gesellschaftsbild von „Unterdrückern“ und „Unterdrückten“<sup>1</sup> ist heute noch in unserer als aufgeklärt und frei beschriebenen Gesellschaft zu finden.

Wir haben uns folglich gegen eine Konzentration auf einen kulturellen Teilbereich von Onda Latina entschieden und möchten Onda Latina zum einen in seiner Kohärenz betrachten und zum anderen einen Bogen zur heutigen Gesellschaft spannen.

Im ersten Abschnitt soll Onda Latina einer freireianischen Analyse unterzogen werden, um damit aufzuzeigen, wo sich die erlebte Wirklichkeit nicht mit einem dialogischen Anspruch deckt, sondern sich antialogisch äußert. Hierbei gehen wir exemplarisch vor, indem wir uns auf nur einen Aspekt beschränken. Für die Materialsammlung wurde in zwei Richtungen gearbeitet: Einmal galt es die einzelnen Charakteristika der (antialogischen) Gegenwartsgesellschaft und der anzustrebenden (dialogischen) Gesellschaft nach Freire herauszuarbeiten (vgl. Dalhoff et al. in diesem Heft). Zur Verdeutlichung entstand folgende Grafik:

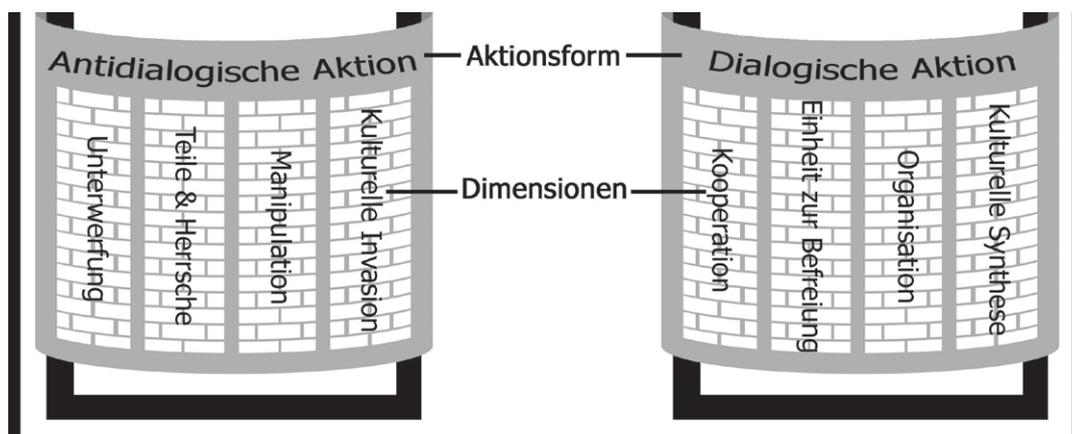


Abb. 1: Charakteristika der Gegenwartsgesellschaft und der anzustrebende Gesellschaft nach Freire (Quelle: eigene Darstellung)

Auch wenn jede Dimension zu einer tieferen Betrachtung angeregt hätte, entschieden wir uns, den Fokus auf das Phänomen „Teile und herrsche“ zu legen, das zeitgemäß auch mit „Fragmentierung“ ausgedrückt werden kann. Es wird also der Frage nachgegangen, wo bei Onda Latina Fragmentierungen zu erkennen sind.

Dazu war aber neben der Erschließung von Freires zentralen Gedanken außerdem ein strukturierter Zugang zu Onda Latina notwendig. Wichtigste Materialquelle waren hier neben den (subjektiven) Eindrücken der jeweiligen Präsentationen die Gespräche mit den Beteiligten. Insgesamt wurden 13 verschiedene Veranstaltungen an neun unterschiedlichen Orten besucht, bei denen mehr als 30 Interviews geführt wurden. Die Beteiligten bei Onda Latina wurden hinsichtlich ihrer Funktionen in unterschiedliche Ebenen unterteilt:

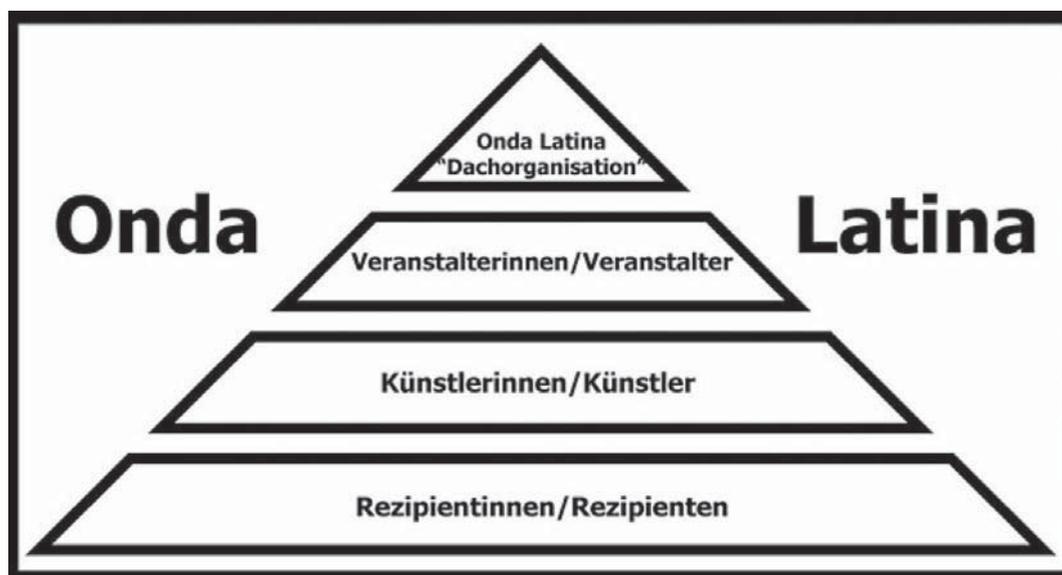


Abb. 2: Strukturierung des Festivals Onda Latina in vier Ebenen  
(Quelle: eigene Darstellung)

Die erste Ebene umfasst die „Dachorganisation“ Onda Latinas, die sich aus Personen von *kulturen in bewegung*, Südwind und dem Österreichischen Lateinamerika-Institut zusammensetzt.

Auf der zweiten Ebene fassen wir die VeranstalterInnen mit den Veranstaltungsorten zusammen. Das sind zum Beispiel die Verantwortlichen, die eine Veranstaltung des Festivals Onda Latina in ihrem Lokal, einem Museum, einer Konzerthalle etc. durchführen.

Die dritte Ebene betrifft die präsentierenden KünstlerInnen, unter denen wir MusikerInnen, bildende Kunst-Schaffende, SchriftstellerInnen etc. verstehen.

In der vierten Ebene finden sich schließlich die RezipientInnen, die an den Veranstaltungen teilnehmen.

Im zweiten Abschnitt wird, ganz nach dem freireianischen Vorbild der „Zusammenschau“, das Festival in den Gesamtzusammenhang der Gesellschaft eingeordnet. Hier soll die Eingebundenheit Onda Latinas in ein Bezugsgeflecht, in die Gesellschaft, deutlich gemacht werden

Danach wird im dritten Abschnitt dargestellt, warum auch unsere heutige Gesellschaft auf das Bild der „Unterdrücker-Unterdrückten“ bezogen werden kann. Wir verlassen hier die räumlichen Grenzen des Kulturfestivals und sehen dieses vielmehr als Teil der kapitalistisch organisierten Gesellschaft. Was diese mit der Beziehung brasilianischer LandarbeiterInnen und GroßgrundbesitzerInnen gemein hat, wird in diesem Abschnitt näher beleuchtet und kritisch betrachtet.

Im vierten Abschnitt kommen wir wieder konkret zu Onda Latina zurück und geben mit einem kleinen Denkeperiment ein Beispiel für einen Weg aus der Eingebundenheit in das kapitalistische System. Außerdem formulieren wir konkrete Vorschläge für ein Festival wie Onda Latina, die in Zukunft einen Beitrag zur Verringerung der Fragmentierung leisten könnten.

Im Resümee fassen wir die Ergebnisse noch einmal zusammen.

## **1. „Teile und herrsche“ bei Onda Latina**

„Teile und herrsche“ bezeichnet für Paulo Freire eine der vier Dimensionen antialogischer Aktion, von der er seine von Unterdrückung geprägte Gegenwartsgesellschaft gekennzeichnet sah. Konkret steht der Indikator „Teile und herrsche“ für Fragmentierungen innerhalb der Gesellschaft. Freire geht davon aus, dass in seiner Gegenwartsgesellschaft „Wege der Spaltung“ durch antialogische Aktion „zur Erhaltung des Systems“ (Freire 1990: 122) beitragen.

Die systemstabilisierenden Spaltungen und Fragmentierungen geschehen in zweierlei Umgebungen: Zum einen hält die Teilung der Masse „ei-

nen Zustand der Entfremdung aufrecht und verhindert das Heraufkommen eines Gesamt-Bewusstseins und einen kritischen Eingriff in eine Gesamtwirklichkeit. Ohne diesen kritischen Eingriff aber ist es immer schwierig, die Einheit der Unterdrückten als Klasse zu erreichen“ (Freire 1990: 121). Zum anderen fördert fragmentiertes Denken „eine Betrachtungsweise [...], die den Schwerpunkt eines Problems isoliert sieht, statt ihn als Dimension einer *Gesamtheit* zu erkennen“ (Freire 1990: 120).

Mit letzterem Beispiel räumt Freire der unterdrückerischen Gesellschaft zwar ein, Raum zu geben, in dem vereinzelt und fragmentiert Kritik geäußert werden kann. Was aber fehlt, ist eine nötige Zusammenschau, ein Zusammenführen der einzelnen Teile zu einem kausalen Ganzen sowie eine systemische Betrachtung der Dinge.

Erst die Vereinigung der Massen, das gegenseitige Unterstützen und die Betrachtung gesellschaftlicher Widersprüche als nicht isolierte, sondern miteinander in Verbindung stehende Elemente, würde die Grundlage für eine dialogisch handelnde, anzustrebende Gesellschaft darstellen. Die Beobachtung jeder gegenteiligen Handlungsweise – also im Sinne der Dimension „Teile und herrsche“ – ist jedoch ein Indikator für Strukturen einer unterdrückerisch-antidialogischen Gesellschaft, wie sie Freire in den 1970er Jahren als Gegenwartsgesellschaft (Brasiliens) darstellte.

Im Zuge der Reflexion Onda Latinas drückten sich Handlungsweisen und Vorgänge, die „Teile und herrsche“ zuzuordnen sind, weniger im bewussten Separieren von Menschen(massen) aus, sondern zeigten sich größtenteils in fragmentierten Denk-, Betrachtungs-, Darstellungs- und Präsentationsweisen. Zu jeder der eingangs erwähnten Untersuchungsebenen schildern wir im Folgenden unsere auf Fragmentierung bezogenen Beobachtungen und nennen konkrete Beispiele. Zuletzt machen wir den Versuch, aus unserer Analyse Verbesserungsvorschläge zu generieren und die von uns beobachteten Aktionen dialogischer Natur zu würdigen.

### **1.1 Ebene 1: Fragmentierungen bei der „Dachorganisation“ Onda Latina**

Beim Besuch verschiedener Veranstaltungen beobachteten wir, dass entweder unzureichend oder gar nicht auf die Zugehörigkeit zum Festival Onda Latina verwiesen wurde. Insbesondere blieb dies aus, wenn Veranstal-

tungen auch ohne Onda Latina – zum Teil als alljährliche Wiederholung – stattgefunden hätten.

Ein Beispiel ist die Veranstaltung *Aktionstag Spanisch* in der Volkshochschule Hernals, wo ein Plakat an der Wand, ein Preisausschreiben-Postkasten und einige Onda Latina-Broschüren inmitten anderer Informationsmaterialien die einzigen Hinweise auf die Zugehörigkeit zum Festival waren. Nur auf unsere gezielte Nachfrage wurde uns über die Einbettung und Kooperation berichtet. Ans Publikum gerichtete Worte gab es indes nicht. Während der Kaffeeverkostung bei Starbucks ließen auch nur umherliegende und an Türen befestigte Schriftstücke auf die Zugehörigkeit zu Onda Latina schließen. Bei der Begrüßung zur Lesung von Lidio Mosca Bustamante blieb die Verbindung zum Festival ebenso unerwähnt wie während des gesamten *Gran-Final*-Samstagnachmittags auf der Bühne der Arena, wo das Publikum verbal überhaupt nicht adressiert wurde.

Das fehlende explizite Bekenntnis zur Festivalzugehörigkeit lässt bei einigen Veranstaltungsorten vermuten, dass Onda Latina als (Werbe-)Mittel zum Zweck benutzt wurde, eine Identifikation mit dessen Zielen und Werten aber nicht vorlag. Die Veranstaltungen der Volkshochschule Hernals und von Starbucks waren beispielsweise routinierte Abläufe, die minimal umgestaltet wurden, um den Werbeeffect des Aufscheinens im Onda-Latina-Programm nutzen zu können.

„Teile und herrsche“ bezeichnet bei Paulo Freire die Zerstückelung eines Ganzen, um zum Eigennutz Macht ausüben zu können, was hier in einigen Fällen geschehen zu sein scheint. Dies wäre möglicherweise durch einen intensiveren Dialog zwischen Dachorganisation und VeranstalterInnen vermeidbar gewesen. Es hätte vorher geklärt werden müssen, ob die Veranstaltungen wirklich ins Konzept passen, sich die Beteiligten aktiv bei Onda Latina einbringen und mit dem Festival identifizieren können. Reine „Lückenfüller“ sollten nicht ins Programm aufgenommen werden – insbesondere solche, denen es nur um ihre eigene Promotion geht (z.B. Starbucks). Stattdessen sollte Qualität vor Quantität rangieren.

Erfolgreich schien uns auf der Ebene der Dachorganisation eine auf Dialog basierende Vernetzung der Kunstszene mit neuen Veranstaltungsorten in Österreich. So nahmen z.B. die Urania oder die Wiener Kaffeehäuser am Festival teil und könnten in Zukunft bei ähnlichen Festivals ebenfalls involviert werden.

## 1.2 Ebene 2: Fragmentierungen bei den VeranstalterInnen

Beim Besuch der von uns ausgewählten Veranstaltungen fiel auf, dass Verknüpfungen zwischen und Verweise auf themenverwandte Veranstaltungen fehlten. Die Möglichkeit, mit Hilfe des Rahmens von Onda Latina möglichst viele Facetten einer bestimmten Thematik beleuchten zu können, erwies sich als nicht voll ausgeschöpft.

Die Höhepunkte einiger Themen und inhaltsverwandte Veranstaltungsaufstellungen waren zwar im Programmheft der „Dachorganisation“ (Onda Latina 2006a: 12, 18, 26, 38, 48, 56, 65) zu finden, jedoch fiel auf, dass viele Veranstaltungsorte ihre Veranstaltungen eher als Eigenes und Einzelnes präsentierten, statt es in den Kontext weiterer Veranstaltungen und ihre jeweiligen Überthemen zu stellen.

Ein Beispiel für eine mögliche Verknüpfung innerhalb der von uns besuchten Veranstaltungen wäre der gegenseitige Verweis von *Moleque de Rua* und *Tlatel – die Stadt am Müll* gewesen, da ihre Gemeinsamkeit in der Verarbeitung von Müllobjekten bestand. In weiterer Folge hätten dann Verweise auf Veranstaltungen gemacht werden können, in denen Ursachen der Müllproduktion (Stichworte Konsumverhalten, Welthandel, Urbanisierung) behandelt wurden. Für jene Veranstaltungen hätte es dann vielleicht wieder Äquivalente künstlerischer Auseinandersetzung gegeben, auf die verwiesen hätte werden können.

Das Fehlen einer solchen offensichtlichen und gewollten Vernetzung im Sinne einer freireianischen „Zusammenschau“ stellt eine Fragmentierung dar, die Veranstaltungsorte voneinander isoliert, Dialog nicht fördert und Kooperation verhindert. Auf diese Problematik wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

## 1.3 Ebene 3: Fragmentierung bei den KünstlerInnen

Auf dieser Ebene erkannten wir eine Fragmentierung darin, dass es zu wenig organisierte Möglichkeiten zum Dialog zwischen den bei Onda Latina auftretenden KünstlerInnen gab, der es ermöglicht hätte, sich über Problematiken ihrer Lebenswelten auszutauschen. Bedarf nach einem solchen Austausch äußerte beispielsweise Pedro Luis Ferrer in seinem Interview mit uns.

Die freireianische Dimension „Teile und herrsche“ wird auf dieser Ebene besonders konkret sichtbar: Innerhalb einer Gruppe, die laut Festival-Orga-

nisation ein gemeinsames Ziel verfolgen soll („Ein breit gefächertes Kulturprogramm bringt soziale Realitäten und differenzierte Bilder lateinamerikanisch-karibischer Lebenswelten einem breiten Publikum näher.“ – Onda Latina 2006b) und damit auf der intentionalen Ebene eine Aktions-Gemeinschaft darstellt, gibt es zu wenig Dialog zwischen den Handelnden!

Konkreter heißt das: Konstruktion, Steuerung und Kommunikation in der Gruppe läuft, wenn überhaupt, über eine übergeordnete Instanz. Durch die zu wenig vorhandenen Gelegenheiten zur Kommunikation entsteht unter KünstlerInnen eine Fragmentierung. Das „Selbst“ kann nicht mit „Anderen“ ein „Zusammen“ leben und erleben, sondern bleibt isoliert.

Durch die verminderte Möglichkeit zur Kommunikation bleibt in der Folge auch die inhaltliche Zusammenschau von Themen außen vor. KünstlerInnen können demnach ihre eigene Sicht der Dinge als absolut und als äußeren Rahmen ansehen, während eine gemeinsame Betrachtung dies vielleicht relativieren könnte.

Nicht erst durch die explizite Notwendigkeit einer Veranstaltung mit lateinamerikanischen Lektorinnen und Autorinnen in Form von *Poesía femenina* (Interview mit Ana Rosa Camba, 23.5.2006) wurde ein Ungleichgewicht von Frauen und Männern unter den KünstlerInnen sichtbar. Werden die für Wien aufgelisteten Musikveranstaltungen des Programmhefts (Onda Latina 2006a: 31ff.) aufgeschlüsselt, so finden sich darin 30 neutrale Namen (Musikgruppen, Pseudonyme), 27 Männer-, aber nur 12 Frauennamen (Doppelnennungen mitgezählt). Die Fragmentierung unserer Gesellschaft durch weibliche und männliche Genderrollen wird – beispielsweise von Wallerstein (2002: 31) – als starke Stütze des (laut Freire: unterdrückerten) kapitalistischen Systems angesehen.

Freire spricht ebenfalls von einer Spaltung (Freire 1990: 121) der Gesellschaft, wenn systematisch Eliten bzw. Menschen, die schon vergleichsweise viel Einfluss und Bekanntheit besitzen, gefördert werden. Durch eine Konzentration auf bekannte Größen der Kunst- und Kulturszene als „Aushängeschilder“<sup>2</sup> aus ökonomischen und werbestrategischen Gründen, wurde hier eine Fragmentierung zu Ungunsten von lateinamerikanischen Durchschnittsmenschen vorgenommen, die genauso befähigt gewesen wären, Bilder von Lebensrealitäten zu zeichnen.

Das Schaffen einer Dialog-Plattform für KünstlerInnen hätte die Fragmentierung vermindern und eine Zusammenschau der Dinge katalysie-

ren können. Über eine solche im Hintergrund stattfindende Plattform hinaus hätten Kombinations-Veranstaltungen mit der Präsentation mehrerer KünstlerInnen (und vielleicht auch einer Synthese?) den Dialog auf die RezipientInnen ausweiten können. Beides hätte eine weitere Gelegenheit zur Vernetzung der lateinamerikanischen KünstlerInnen und zu weiterer Zusammenarbeit bieten können.

#### **1.4 Ebene 4: Fragmentierung bei den RezipientInnen**

In den von uns besuchten Veranstaltungen wurde die Rolle der RezipientInnen zu wenig vertieft. Dies soll nicht bedeuten, dass keine Möglichkeit zur Kommunikation zwischen KünstlerInnen und RezipientInnen vorhanden gewesen wäre. Im Gegenteil: Es gab immer wieder verschiedenste Möglichkeiten miteinander in Kontakt zu treten – etwa offene Diskussionen im Anschluss an die von uns besuchten Lesungen, Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern bei fast allen analysierten Veranstaltungen oder sogar der spontane Aufruf zum Mitmusizieren bei *Moleque De Rua*.

Jedoch ersetzt die Möglichkeit zum Gespräch nicht die inhaltliche Rolle des Publikums im Thema der Veranstaltung. Das soll heißen, dass die präsentierten Veranstaltungsinhalte eine fragmentierte Darstellung von „Lebensrealitäten“ in Lateinamerika waren, in denen das Publikum (d.h. Menschen aus Österreich bzw. Europa) nicht vorkamen. Aufgeteilt in Subjekte und Objekte erlebten und konsumierten die RezipientInnen in den Veranstaltungen die KünstlerInnen als etwas Abgeschlossenes und von sich Abgetrenntes. Verbindungen zwischen Lateinamerika und Europa und daher zwischen Menschen dort wie hier wurden durch diese Fragmentierung nicht beleuchtet. Ein Beispiel wäre das europäische Konsumverhalten mit seinen Auswirkungen auf lateinamerikanische Lebensrealitäten. Wirkungen ohne ihre Ursachen zu präsentieren ist eine Form der Fragmentierung und „verhindert das Heraufkommen eines Gesamt-Bewußtseins“ (Freire 1990: 121).

Fehlendes Bewusstsein des eigenen Involviertseins durch eine fragmentierte Darstellung ohne inhaltliche Bezugnahme auf die RezipientInnen wurde vor allem bei Musikveranstaltungen deutlich: Hier wurden die „sozialkritischen“ Gruppen gefeiert und ausgiebig konsumiert. Nicht alle werden die Texte verstanden haben. Diejenigen, die sich des Inhalts bewusst waren,

werden nicht unbedingt eine Verbindung zu sich selbst und ihrer Rolle in einer globalisierten Welt aufgebaut haben. Die gleiche fehlende Verbindung zwischen materiellem Reichtum in Europa und materieller Armut in Lateinamerika gab es bei *Moleque de Rua* oder *Tlatel – die Stadt am Müll*. Charakteristisch war hier auch die Kaffeeverkostung bei Starbucks, in der Kaffee als etwas Lateinamerikanisches präsentiert wurde. Dass Kaffee ein aus dem arabischen Raum stammendes und von Europa in Lateinamerika eingeführtes Getränk ist, das dort zum größten Teil nur für die europäisch geprägte Trinkkultur in Übersee angebaut wird, macht die starke Verbindung europäischer RezipientInnen zum Kaffeeanbau sichtbar. Die Auswirkungen dieser Verbindung wurden aber in keiner Weise thematisiert.

Eine weitere Art der Separation entdeckten wir in der einseitigen Konzentration auf die spanische Sprache. Schon dadurch, dass sehr oft das Bild Lateinamerikas als rein spanischsprachiger<sup>3</sup> Kontinent produziert wurde, sind inhaltliche Fragmentierungen vorgenommen worden, welche die des Spanischen mächtige Bevölkerung Lateinamerikas im Fokus vor jene stellt, die entweder indigen-lateinamerikanische oder andere ehemalige Kolonialsprachen sprechen. Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung des Halbkontinents leben in Brasilien und sprechen Portugiesisch, nicht aber Spanisch.

Darüber hinaus sind viele Veranstaltungen bewusst oder unbewusst mit Blick auf „das Zielpublikum“ ganz, zum größten Teil oder teilweise nur auf Spanisch abgehalten worden.

Allein das Ausgehen von einem spanischsprachigen Zielpublikum schränkt die Zugänglichkeit der Veranstaltungen ein. Die Annahme eines solchen Zielpublikums steht zudem im Widerspruch zum Konzept *Onda Latinas*, das „einem breiten Publikum“ (*Onda Latina* 2006b) Informationen zukommen lassen möchte. Bildung im Sinne Freires ist ohne das Werkzeug einer gemeinsamen Sprache ebenfalls nicht möglich. Im Gegenteil: Durch den expliziten Ausschluss nicht spanischsprechender Menschen wird eine Separation gefördert, so nicht für eine adäquate Übersetzung gesorgt wird.

Zusätzlich enthielten rein spanischsprachige Elemente in Veranstaltungen denjenigen Personen Informationen und Möglichkeiten zur Reflexion vor, die trotz ihrer fehlenden Sprachkenntnisse zu den Veranstaltungen erschienen waren<sup>4</sup>.

Eine ähnliche Beobachtung wie die des Erscheinens eines spanischsprachigen Zielpublikums war diejenige eines Publikums mit deutlichem Interesse an oder einer deutlichen Verbindung zu Lateinamerika. So nahmen an der von uns besuchten Veranstaltung *Moleque De Rua* beispielsweise größtenteils Kinder lateinamerikanischen Migrationshintergrundes teil. Auch Gespräche mit Rezipientinnen und Rezipienten auf anderen Veranstaltungen zeigten fast immer ein schon vorhandenes Interesse für und Vorwissen über Lateinamerika.

Auch in diesen Fällen sorgte die Fragmentierung der Gesamtöffentlichkeit dafür, dass statt des intendierten „breiten Publikums“ (ebd.) nur eine bestimmte Gruppe von Menschen in den Genuss des Festivals kam und darüber hinaus aufgrund der Vertrautheit mit Lateinamerika wahrscheinlich nur selten grundsätzlich neues Wissen erlangte.

Die zerstückelte und einseitige Darstellung eines zusammenhängenden Ganzen steht Bildung im Sinne Freires im Wege. Gerade in Zeiten der allgegenwärtigen Globalisierungen kann die Präsentation von Lebensrealitäten oder Problemen einer Umgebung nicht ohne die Verknüpfung mit anderen Umgebungen auskommen. Hier hätten bei Onda Latina die RezipientInnen in den Veranstaltungen verstärkt darauf aufmerksam gemacht werden müssen, dass sie in Zusammenhang mit den durch die KünstlerInnen präsentierten Inhalten stehen. Eine offensichtlichere Problematisierung der eigenen Rolle bezüglich der kausalen Zusammenhänge hätte ein Anstoß für weitere Reflexionen der BesucherInnen sein können.

Ein praktischer Ansatz zur tiefer gehenden Auseinandersetzung mit Inhalten wäre die schon vorhandene, aber nicht umgesetzte Idee der Übersetzung und Vermittlung von Liedertexten gewesen. Während Übersetzungen bei Lesungen bereits zum Standard zu gehören schienen, war dies bei Musik nicht der Fall, da oft das tonale Element der Musik als das Zentrale angesehen und das Inhaltliche damit vernachlässigt wurde. So wurde die Musik nur konsumiert, konnte aber ohne Übersetzung nicht die Lebenswelten hinter der künstlerischen Darbietung zeigen. Bei der Musik Pedro Luis Ferrers entstand hier zusätzlich das Problem, dass nicht nur die Sprache, sondern auch die sprachlichen Kodierungen in seinen Texten hätten übersetzt werden müssen. Einzelfälle, wie die Broschüre der Musikgruppe Perrozompopo, beispielsweise während des Gran Final in der Wiener Arena, zeigten jedoch, dass an einigen Stellen bereits ein Bewusstsein für die Wichtigkeit

des sprachlichen Inhalts von Musik vorhanden war, den es neben dem musikalischen Anteil auch zu vermitteln galt.

### **1.5 Fragmentierung der Gesamtzusammenhänge**

Die Inhalte der Veranstaltungen Onda Latinas sollten „soziale Realitäten und differenzierte Bilder lateinamerikanisch-karibischer Lebenswelten“ (Onda Latina 2006b) vermitteln. Differenzierte Bilder erfordern eine ganzheitliche Betrachtungsweise, da diese aus einer eingeschränkten und auf ein Thema reduzierten Betrachtungsweise nicht möglich ist. Onda Latina machte sich zur Aufgabe „Themen künstlerisch auf[zu]greifen“ (Onda Latina 2006b). Dies verhindert nicht per se eine differenzierte Sichtweise. Wenn sich aber nicht nur die Darstellung der Inhalte auf Kunst und Kultur<sup>5</sup> beschränkt, sondern die Inhalte selbst zum größten Teil dem Bereich Kunst und Kultur entspringen, wird die ganzheitliche Betrachtungsweise nicht angewandt. Dadurch wird auch keine differenzierte Darstellung ermöglicht.

Die fehlende Zusammenschau der Dinge macht auch auf der Ebene der Gesamtzusammenhänge eine Fragmentierung im Sinne Freires sichtbar: Durch eine Fokussierung des Festivals auf den Bereich der Kultur/Kunst wurden die Zusammenhänge zwischen Kultur/Kunst, Politik, Ökonomie und auch der meist vergessenen Ökologie nicht klar herausgestellt. Durch eine Zusammenschau der verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche in Bezug auf Lateinamerika hätte es zu differenzierteren Bildern und einem tiefer gehenden Verständnis bei allen Beteiligten kommen können. Erst dann wäre es nach Freire möglich, die Komplexität der globalisierten Prozesse zu begreifen und ihre Richtung zu verändern.

Die beobachtete Fragmentierung lässt die transdisziplinäre Einheit nicht zu. Sie lenkt ab von einem globalisiert-vernetzten Kultur-, Disziplin- und Gesellschaftsverständnis unserer Zeit. Verstärkter Dialog und Mut zur Radikalität im Sinne Freires (vgl. 1990: Kapitel 4) könnten zwei Werkzeuge sein, sie zu überwinden.

## 2. Onda Latina und Gesellschaft

Nach dem Erkennen der Bedeutung einer Zusammenschau der Gesamtzusammenhänge des Festivals werden wir diese Zusammenschau nun in den folgenden Abschnitten konkretisieren.

Bei unserer Analyse des Festivals gingen wir vom freireanischen Gesellschaftsbild aus. Wir sind uns bewusst, dass die Organisation eines sich innerhalb systemischer Grenzen bewegendes Festivals von vielen Faktoren abhängig ist, die eine Umsetzung nach dialogischen Kriterien nicht zulassen. Anhand des folgenden, stichwortartigen Bezugsgeflechts wollen wir die uns wichtig erscheinenden gesellschaftlichen Einflussfaktoren im Zusammenhang mit Onda Latina und ihre immanenten Handlungszwänge herausfiltern:

- Fristen für die Bewilligung von Fördergeldern verkürzen die Zeit der Planungsphase und machen so zeitaufwendige Absprachen zur Planung von Vorhaben oft unmöglich.
- Begrenzte finanzielle Mittel beschränken in vielerlei Hinsicht die Umsetzung.
- Förderrichtlinien hängen stark von der Ideologie der Förderinnen und Förderer ab und lassen der Dachorganisation nur einen begrenzten Handlungsrahmen in der Organisation.
- Der Gesellschaftsdiskurs bestimmt, ob überhaupt öffentliches Interesse an einem derartigen Festival vorhanden ist. Davon abhängig ist das Interesse von potentiellen Rezipientinnen und Rezipienten.
- Die KünstlerInnen bringen eigene Inhalte und eigenes Engagement mit, dadurch hat Onda Latina nur eingeschränkten Einfluss auf deren Beiträge. Dies ermöglicht einerseits Pluralität, beinhaltet aber andererseits auch das Risiko von fragwürdigen Inhalten und Thesen.
- Die VeranstalterInnen bestimmen die Höhe der Eintrittspreise. Auch die Auswahl der KünstlerInnen ist von der üblichen Zielgruppe und der üblichen kulturellen Ausrichtung des jeweiligen Veranstaltungsortes abhängig.

### **3. Gesellschaft als System durch die freireanische Brille betrachtet**

Die im letzten Abschnitt genannten Abhängigkeitsfaktoren mit ihren Handlungszwängen sind immanente Charakteristika des kapitalistischen Systems. Dieses System hat sich, bedingt durch den einerseits historisch gesehen generell hohen Stellenwert von Ökonomie für viele Gesellschaften und durch andererseits die in jüngster Zeit immer intensiver betriebene explizite Ökonomisierung von nicht ökonomisierten Bereichen, von einem Wirtschaftssystem zu einem Gesellschafts- und Herrschaftssystem entwickelt. Lebens- und Handlungsformen werden nach seinen speziellen ökonomischen Gesetzen geformt. Entwicklungen in jedwede Richtung und größtmöglicher Freiheit sind durch das System immer Grenzen gesetzt. Innerhalb dieser systemimmanenten Grenzen bewegt sich die Mehrheit der Weltgesellschaft – wenn auch in zueinander höchst widersprüchlichen Positionen.

Genau diese Einbettung ins kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem stellt auch den grundlegenden Überschneidungspunkt zwischen den räumlich und zeitlich getrennten Kulturen – dem gegenwärtigen Österreich und dem Brasilien der 1970er Jahre – dar. Andreas Novy skizziert – in Anlehnung an Marx – das kapitalistische System als „ein umfassendes Herrschaftssystem, in dessen Zentrum der Widerspruch von Arbeit und Kapital steht: Das Lohnverhältnis ist ein Abhängigkeitsverhältnis, das zur Ausbeutung derjenigen führt, die ihre Arbeitskraft verkaufen.“ (Novy 2004: 15)

Paulo Freire beschreibt aus seiner Wahrnehmung Brasiliens heraus die gesellschaftlichen Verhältnisse in Bezug auf die Besitzenden, die gleichzeitig die „Unterdrücker“ darstellen, wie folgt: „Bei ihrer hemmungslosen Leidenschaft zu besitzen entwickeln die Unterdrücker die Überzeugung, dass es ihnen möglich ist, alles in Objekte ihrer Erwerbsmacht zu verwandeln. Daher rührt ihr streng materialistisches Konzept der Existenz. Geld ist das Maß aller Dinge und Profit das primäre Ziel. [...] Menschlichkeit ist ein ‚Ding‘, und sie besitzen sie als exklusives Recht, als ererbtes Eigentum.“ (Freire 1990: 45)

Diese Situation birgt einen „grundlegenden Konflikt zwischen Habenden und Nicht-Besitzenden“ (Novy 2004: 15), weshalb es notwendig

ist, die Beziehung zwischen den beiden durch eine Form der Herrschaft zu regeln.

Die Grundzüge der Herrschaft („universell verbreitete, institutionalisierte Form der Machtausübung, der sozialen Über- und Unterordnung“, „Gehorsamsbereitschaft der ihr Unterworfenen“, „Legitimierung der Machtausübung“ MGTL 1995) sind in Brasilien sowie in Österreich dieselben. Sie unterscheiden sich jedoch in der Art der Legitimierung (Anerkennung der Wert- und Rechtsordnung; vgl. ebd.) und in der Form der Ausübung (Berechenbarkeit der Willkür und Gewaltausübung; vgl. ebd.).

Im Zentrum der Kritik von Freire stehen die Herrschaftsverhältnisse, die er auch als „Fundamentalthema unserer Epoche“ (Freire 1990: 85) beschreibt. Diesem Thema stellt er die „Befreiung“ gegenüber, die die „entmenschlichend[e] Unterdrückung“ (ebd.) überwinden soll.

Die von uns innerhalb des untersuchten Teils von Onda Latina festgestellten Fragmentierungen sind Charakteristika der von Freire beschriebenen Dimension „Teile und herrsche“ für antialogische Aktion, die Anfang der 1970er Jahre für Paulo Freire die Stütze des durch Unterdrückungsmechanismen aufrecht erhaltenen kapitalistischen Systems war.

Die Bedeutung von Fragmentierungserscheinungen des fast vierzig Jahre alten Konzepts „Teile und herrsche“ innerhalb Onda Latinas liegt darin, dass offensichtlich im Jahr 2006 noch die gleichen Grundmuster gesellschaftsprägender Herrschaftsverhältnisse feststellbar sind. Da sie in unserem gesellschaftlichen Untersuchungsausschnitt Onda Latina vorkommen, kann die Aussage getroffen werden, dass durch antialogische Aktion geprägte, unterdrückerische Herrschaftsverhältnisse und Gesellschaftsstrukturen grundsätzlich auch in unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaft existieren. In seinen Grundzügen ist Paulo Freires Gesellschaftsmodell also durchaus übertragbar. Die exakte Polarisierung und komplette Durchwanderung der Gesellschaft durch seine vier Dimensionen antialogischer Aktion wollen wir für das Hier und Heute jedoch nicht annehmen, da sich unsere Gesellschaft heute multipolarer zeigt. So ist die „diversifizierte“ Gesellschaft nicht einfach zwiegespalten, sondern ökonomisch (noch) in Ober-, Mittel-, und Unterschicht aufgeteilt und auch kulturell in Subkulturen organisiert und aufgeteilt, von denen einige sogar den Anspruch haben, antisystemisch zu agieren.

## 4. Systemgrenzen überschreiten

Ausgehend von der vorangegangenen Kritik am kapitalistischen System möchten wir metaphorisch durch ein Rätsel einen Ansatz für das Überschreiten von Systemgrenzen verdeutlichen. Ziel dieses Rätsels ist es, neun Punkte durch vier zusammenhängende Linien zu verbinden, ohne den Stift abzusetzen.

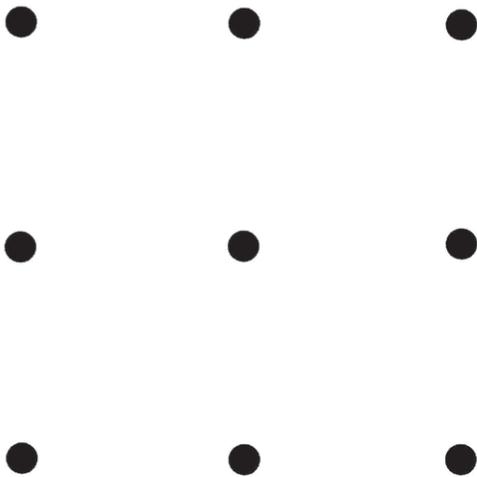


Abb. 3: Ausgangssituation (Quelle: eigene Darstellung)

Sehr häufig wird versucht, die Aufgabe zu lösen, indem innerhalb der neun Punkte Striche gezogen werden, also nicht über den konstruierten Rahmen hinausgegangen wird. Das sieht wie folgt aus und kann nicht funktionieren:

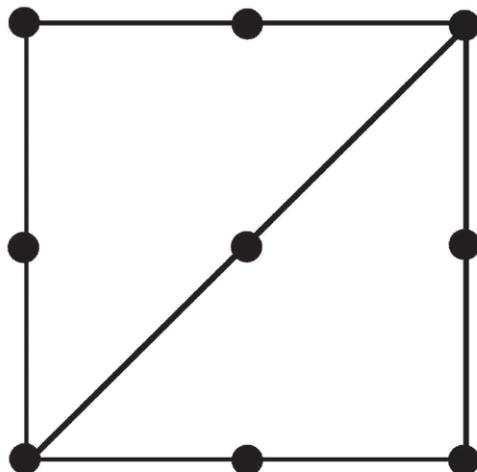


Abb. 4: Lösungsversuch (Quelle: eigene Darstellung)

Bei dieser Problemstellung ist genau der Schritt des „Über-den-Rahmen-hinausgehens“ für die Lösung der Aufgabe essentiell.

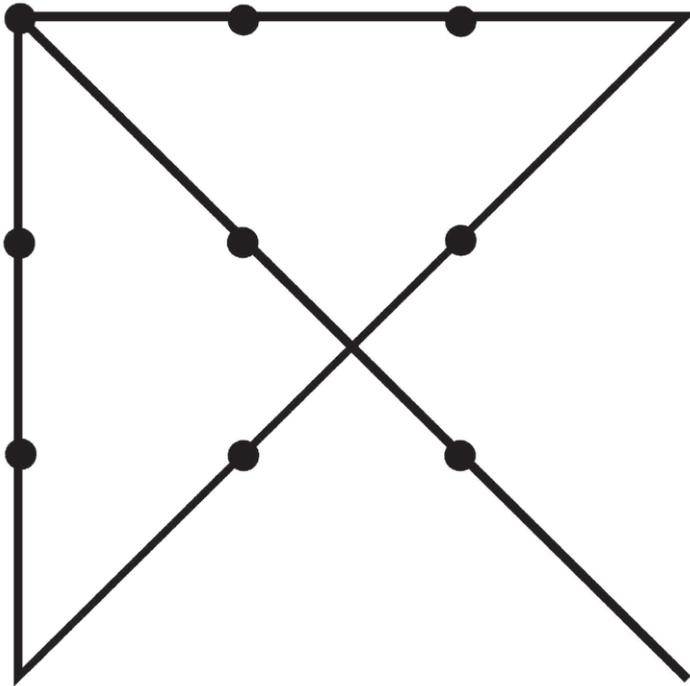


Abb. 5: „Über den Rahmen hinausgehen“ (Quelle: eigene Darstellung)

So ähnlich stellen wir uns auch die Überwindung der Schwierigkeiten hin zu einer Systemgrenzen aufbrechenden, emanzipatorischen Bewusstseinsbildung im freireanischen Sinne vor.

Auf Onda Latina bezogen geht es an dieser Stelle eigentlich darum, die Aufgabe eines politisch und kulturell emanzipatorischen Kulturfestivals mit dem Rahmen sprengenden Element, das für die Lösung des Rätsels notwendig ist, gleichzusetzen.

Die im Abschnitt 1 gemachten Vorschläge zur Verminderung der Fragmentierung sind bereits als erste konkrete Ansatzpunkte zu verstehen. Weiters wurde die Notwendigkeit deutlich, einerseits bei der Organisation und andererseits im Hinblick auf das Kritikpotential der Festivalinhalte, über die gewohnten Grenzen bzw. aus dem gewohnten System hinauszutreten.

Bezüglich des ersten Punktes wäre die Einbeziehung externer Personen bereits in die Vorbereitung eine gute Möglichkeit gewesen, aus dem Rahmen hinauszugehen. Zwar wurden durch die Zusammenarbeit mit unserer Unigruppe im Hinblick auf die Reflexion des Festivals bereits die Grenzen

eines üblichen Festivals überschritten, aber nur ein Mitwirken im Vorfeld hätte für eine inhaltliche Auseinandersetzung Raum gegeben, losgelöst von planerischen und logistischen Aufgaben.

Das Kritikpotential der Festivalinhalte wurde nicht ausreichend genutzt. Um über den Rahmen – im Sinne Freires – hinauszugehen wäre es wichtig, nicht nur Kritik an Symptomen von gesellschaftlichen Problemen zu üben, sondern an die Wurzeln vorzudringen. Uns wäre es wichtig, das kapitalistische System in seiner Gesamtheit in diesem Sinne zu hinterfragen. Eine Integration von marginalisierten Gruppen, die den Mut besitzen, das Gesellschaftssystem betreffende Gegebenheiten zu hinterfragen und diese als fadenscheinige Sachzwänge zu entlarven, um ihnen dann realpolitische Alternativen entgegenzusetzen, wäre in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Von mindestens genauso großer Bedeutung wäre es für eine „Dachorganisation“ wie Onda Latina, sich selbst eben diesen Ansprüchen zu stellen.

Freires Verständnis von Radikalität erscheint uns in dem Zusammenhang für dessen Realisierung hilfreich: „Zur Radikalisierung gehört eine immer tiefere Verpflichtung gegenüber der Position, die man gewählt hat, und damit ein immer größeres Engagement im Ringen um die Veränderung der konkreten objektiven Wirklichkeit.“ (Freire 1990: 27).

## 5. Resümee

Unsere Analyse des Kulturfestivals Onda Latina ließ auf unterschiedlichen Ebenen Fragmentierungen im Sinne der Dimension „Teile und herrsche“ erkennen. Damit werden unterdrückerische Herrschaftsstrukturen gefestigt. Demzufolge ist die umfassende dialogische Aktion auch in einem zeitlich und räumlich verschobenen Kontext wie Onda Latina eher Anspruch als Wirklichkeit. Diese Differenz ist zunächst mit der Einbettung von Onda Latina in die Gesellschaft zu erklären, die Handlungszwänge hervorruft und Grenzen fixiert.

Diese Grenzen sind aber auch wieder durch eine Einbettung in größere Zusammenhänge zu erklären, denn die Gesellschaft wird durch das kapitalistische Gesellschaftssystem bestimmt. Diese systemimmanenten Grenzen gilt es zu erkennen und sich von den angeblichen Sachzwängen zu distanzieren.

In diesem Sinne sollte ein Kunst- und Kulturfestival die Möglichkeit sein, die Strukturen der Gesellschaft zu erkennen, zu benennen und folglich verändern zu können. Dies würde auf dem freireanischen „Konzept der problemformulierenden Bildung“ aufbauen und ein „Konzept der problemformulierenden Kunst“ schaffen.

- <sup>1)</sup> In der deutschsprachigen Übersetzung von Paulo Freires Werk wird nicht zwischen den Formen weiblicher und männlicher Personenbezeichnungen differenziert. Wir distanzieren uns von diesem Vorgehen, verwenden seine Formulierungen jedoch auch bei indirekten Zitaten, insbesondere wenn es um die Begriffe „Unterdrücker[innen]“ und „Unterdrückte“ geht.
- <sup>2)</sup> z.B. die Lesung der Bestseller-Autorin Sueli Menezes (LAI, Wien); die Auswahl der gelesenen Autorinnen während der Veranstaltung „Poesia femenina“ (LAI, Wien); Rising Girl, Karamelo Santo und Desmond Dekker beim Gran Final (Arena, Wien).
- <sup>3)</sup> Hierzu trugen unter Anderem die nur spanischsprachige Zweitversion der Internetseite, Veranstaltungen wie „Aktionstag Spanisch“ (Volkshochschule Ottakring) oder auch der Name „Onda Latina“ selbst bei .
- <sup>4)</sup> Am Rand kann hier angemerkt werden, dass gerade das Publikum hier im Sinne Freires oft sehr dialogisch handelte und spanischsprachige Menschen denjenigen ohne Sprachkenntnisse die Inhalte übersetzten.
- <sup>5)</sup> Der hier verwendete Kulturbegriff bezeichnet „Kultur im engeren Sinne“. Diese Definition unterscheidet sich wesentlich von der von Freire gebrauchten und sieht Kultur nicht als die Gesamtheit menschlichen Denkens und Handelns an, sondern beschränkt sich auf die so genannten „schönen Künste“.

## Quellen

### Literatur

- Freire, Paulo (1990): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- MGTL (Meyers Großes Taschenlexikon) in 24 Bänden (1995). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: B.I..
- Novy, Andreas (2004): Entwicklung gestalten. Gesellschaftsveränderungen in der Einen Welt. Frankfurt am Main: Brandes & Aspel/Südwind.
- Onda Latina (2006a): Programmheft des Kulturfestivals Onda Latina. Wien: Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit.
- Onda Latina (2006b): Kulturfestival „onda latina“ – 20. April – 04. Juni 2006 – Kultur verbindet. <http://www.ondalatina.at/start.asp?showmenu=yes&ID=10196>, 15.12.2006.
- Wallerstein, Immanuel (2002): Utopistik. Historische Alternativen des 21. Jahrhunderts. Wien: Promedia.

*Im Folgenden sind (in chronologischer Reihenfolge) alle besuchten Veranstaltungen und geführten Interviews aufgeführt. Die wichtigsten Gespräche wurden transkribiert und sind bei den AutorInnen einsehbar.*

### **Analysierte Veranstaltungen**

Kaffeeverkostung „Guatemala – Kaffeeanbau zwischen Vulkanen und Regenwäldern“.

11.5.2006, Starbucks Coffeehouse, Kärntnerstraße 49, 1010 Wien.

Kaffeeverkostung „Peru – Die weite Reise eines Hochlandkaffees“. 17.5.2006, Starbucks Coffeehouse, Neubaugasse 4, 1070 Wien.

Lesung mit Sueli Menezes. 10.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Lesung mit Lidio Mosca Bustamante. 16.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Aktionstag Spanisch. 19.5.2006, Volkshochschule Ottakring, Zweigstelle Hernals, Röttergasse 15, 1170 Wien.

Lesung „Poesía feminina“ mit Beatriz Freydell und Verónica Jaffé. 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Ausstellung „Tlatel – die Stadt am Müll“. 25.5.2006, Vekks, Zentagasse 26, 1050 Wien.

Workshop mit Moleque De Rúa. 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien.

Konzert von Pedro Luis Ferrer. 28.5. 2006, Birdland, Landstraßer Hauptstraße 2, 1030 Wien.

Konzert von Puente Celeste. 29.5.2006, Radiokulturhaus, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien.

Konzert von Eugenia Mendez & Saúl Vera. 30.5.2006, Birdland, Landstraßer Hauptstraße 2, 1030 Wien.

Vernissage mit Andrés Ramírez Gaviria – composition. 2.6. 2006, BA-CA-Kunsthof, Freyung 8, 1010 Wien.

Festival “Gran Final”. 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

### **Interviews**

Sueli Menezes, 10.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Lidio Mosca Bustamante, 16.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Stefani Reinberg, 16.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Natascha Ruzicka, 19.5.2006, Volkshochschule Ottakring, Zweigstelle Hernals, Röttergasse 15, 1170 Wien.

Ana Rosa Camba, 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Anonymi (zwei PraktikantInnen des LAI), 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Beatriz Freydell, 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Verónica Jaffé, 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Adriano (Bandmitglied von Moleque de Rua), 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Louise Robbins, 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Magdalena Weiglhofer, 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Pedro Luis Ferrer, 28.5. 2006, Birdland, Landstraßer Hauptstraße 2, 1030 Wien.

Anonymus (Bandmitglied von Puente Celeste), 29.5.2006, Radiokulturhaus, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien.

Laura Sudarez, 29.5.2006, Radiokulturhaus, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien.

Andrés Ramírez Gaviria, 2.6. 2006, BA-CA-Kunstforum, Freyung 8, 1010 Wien.

Daniela Berg, 2.6. 2006, BA-CA-Kunstforum, Freyung 8, 1010 Wien.

Martina Berg, 2.6. 2006, BA-CA-Kunstforum, Freyung 8, 1010 Wien.

Anonymi (zwei Bandmitglieder von Rising Girl), 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

Anonymus (Bandmitglied von Eugenia Mendez & Saúl Vera), 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

Anonymus (Bandmitglied von Karamelo Santo), 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

Anonymus (Bandmitglied von Perrozompopo), 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

Horst Watzl, 7.6.2006, *kulturen in bewegung*, Möllwaldplatz 5/3, 1040 Wien.

Anna Pissarek (Starbucks), 9.6.2006, per eMail.

Astrid Erhardt-Pérez Castro, 10.6.2006, Vekks, Zentagasse 26, 1050 Wien.

Franz Schmidjell (*kulturen in bewegung*), 14.6.2006, per eMail.

### **Gespräche mit ZuschauerInnen**

Anonymi (zwei RezipientInnen bei der Lesung von Menezes), 10.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Anonymus (Rezeptientin bei der Lesung von „Poesia feminina“), 23.5.2006, LAI Europasaal, Türkenstraße 25, 1090 Wien.

Anonymi (drei teilnehmende Kinder beim Workshop Moleque de Rua), 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Anonymus (Vater von teilnehmenden Kindern beim Workshop Moleque de Rua), 25.5.2006, Dschungel Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Anonymi (RezipientInnen beim Konzert von Puente Celeste), 29.5.2006, Radiokulturhaus, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien.

Anonymi (RezipientInnen bei der Vernissage von Andrés Ramírez Gaviria), 2.6. 2006, BA-CA-Kunstforum, Freyung 8, 1010 Wien.

Anonymi (RezipientInnen beim Konzert von Eugenia Mendez & Saúl Vera), 3.6. 2006. Arena Wien, Baumgasse 80, 1030 Wien.

## Abstracts

Paulo Freire beschrieb in den 1970ern für Brasilien eine dialektische „Unterdrücker-Unterdrückten-Gesellschaft“, die er von „antidialogischer Aktion“ geprägt sah. Mit einer von mehreren Dimensionen der antidialogischen Aktion (nämlich „Teile und herrsche“) wird in diesem Beitrag die Analyse einiger Veranstaltungen des Kulturfestivals Onda Latina operationalisiert. Dies ermöglichte uns, die Frage zu klären, inwieweit Freires Gesellschaftsbild heute in anderem räumlichen und zeitlichen Zusammenhang noch Gültigkeit besitzt. Der vorliegende Beitrag beinhaltet sowohl eine konkrete, an Beispielen ausgeführte Analyse des Kulturfestivals, als auch eine darüber hinausgehende, gesellschaftliche und systemische Einordnung der Analyseergebnisse. Parallel werden Verbesserungsvorschläge gemacht, die auf Überlegungen Paulo Freires zu einer anzustrebenden, „dialogisch“ geprägten Gesellschaft fußen.

In the 1970s Paulo Freire described a dialectic society of oppressors and oppressed, using Brazil as his object of study. He saw this kind of society characterized by „antidialogic action“. In this contribution one of the antidialogic action’s dimensions (namely „divide and rule“) is used to operationalize the analysis of a number of events during the cultural festival Onda Latina. This made it possible for us to answer the question, whether Freire’s description of a society is still valid in a temporally and locally different context (today). This essay contains a concrete and example-based analysis of the cultural festival and beyond that a social and systemical contextualisation of the analysis’ results. We paralelly made suggestions on improvement, which are rooted in Paulo Freire’s thoughts concerning a dialogue-based society worthy to aim at.

Maria Dalhoff  
Bruno Ehler  
Andreas Geyer  
Reingard Hofer  
Johanna Lindner  
Kristina Willebrand  
ondafreireiana2006@gmx.net